

# Editorial

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **63 (1976)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **26.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

## Was meinen Sie dazu?

### Editorial

Wie ich Ihnen in der letzten Nummer des Jahrgangs 1975 angekündigt hatte, musste die Herausgabe der ersten Nummer dieses Jahres aus technischen Gründen (verlängerte Betriebsferien der Druckerei über die Feiertage) auf den 15. Januar verschoben werden. Selbstverständlich werden wir die dadurch eingebüßten Seitenzahlen im Laufe des Jahres kompensieren, so wie dies auch im letzten Jahr der Fall war.

In der Redaktion trat insofern eine Änderung ein, als Prof. Dr. Alois Gügler sein Amt als Ressort-Inhaber der Sparte «Religionsunterricht und Katechese» zur Vertüfung gestellt hat. Es sei ihm an dieser Stelle für seine langjährige Mitarbeit im Redaktionsteam der «schweizer schule» der herzlichste Dank ausgesprochen. Er war in seiner Eigenschaft als Leiter des Katechetischen Instituts in Luzern wie kaum ein anderer prädestiniert, die Anliegen des Religionsunterrichts und der Bibelkatechese in unserer Zeitschrift zu vertreten, und er hat dies mit dem für ihn typischen Engagement sehr pointiert und – manchem oft unbequem – auch hin und wieder ganz eigenwillig und angriffig getan. Seinen Nachfolger, Dr. theol. Walter Bühlmann, Dozent am Katechetischen Institut und Religionslehrer, heisse ich freudig willkommen.

Zu Beginn eines neuen Jahres darf man einen Redaktor mit Recht nach seinen Plänen fragen. Vielleicht mag es den einen oder andern Leser enttäuschen, wenn ich gestehe, dass ich den bisherigen Kurs im Prinzip einzuhalten gedenke. Auch auf die Gefahr hin, dass mir – wie schon öfters – der Vorwurf gemacht wird, ich bringe zuviel Theoretisches und hätte eine ausgesprochene Vorliebe für «progressive» Ideen, hal-

te ich mich an das Urteil jener, welche die «schweizer schule» nicht anders wünschen als sie ist. Ich bin für Kritik und Anerkennung in gleicher Weise dankbar, beides ist notwendig. Am meisten jedoch nützt unserer Zeitschrift, wenn man es weder beim einen noch beim andern bewenden lässt, sondern konkrete Vorschläge unterbreitet oder gar selber einen Beitrag schreibt. Mit fast absoluter Sicherheit lässt sich doch behaupten, dass jeder unserer 4000 Abonnenten mindestens einmal in seinem Leben einen originellen Gedanken ausgesprochen oder eine gelungene Lektion gehalten hat. Warum eigentlich lässt er seine Kolleginnen und Kollegen nicht daran teilhaben? Warum verlangt man in vielen Fällen von andern, was man selbst zu geben nicht bereit ist? Ich will hier das Thema von unserer Vereinskrise nicht nochmals aufwerfen, aber erwächst diese Krise nicht eben gerade aus dieser passiven Haltung heraus, dass man die Initiative einfach den andern überlässt oder zumutet?

Die «schweizer schule» ist unsere Zeitschrift, für die wir alle Mitverantwortung tragen. Helfen Sie mit, dass sie ein lebendiges Kommunikationsmittel bleibt, ein Forum für Information und gegenseitigen Gedankenaustausch, eine ständige Quelle für unsere persönliche und berufliche Weiterbildung. Vergessen Sie vor allem auch nicht, immer und immer wieder für neue Abonnenten zu werben. Hand aufs Herz: Haben Sie schon je einen Neuabonnenten gewonnen? Gehören Sie vielleicht zu jenen Lesern, die sie abbestellt haben mit der Begründung, sie hätten doch keine Zeit, sie zu lesen – und wenn schon, dann liege sie ja

*im Lehrerzimmer auf? Was halten Sie von einem Fachmann, der sich nicht ständig auf dem laufenden hält, der sich mit der Lektüre der Tageszeitung und der Reklame-Anzeigen begnügt?*

*Auf vielfachen Wunsch wird in Zukunft wieder das Programm der Schulfunk- und Schulfernsehsendungen abgedruckt werden, nachdem es sich herausgestellt hat, dass – entgegen meiner Annahme – die Schulfunkzeitung nicht in dem Masse verbreitet ist, wie sie dies eigentlich verdiente. Dagegen wird die Rubrik «Unsere Meinung» einen neuen Namen erhalten, d. h. zu einer Frage umgewandelt: «Was meinen Sie dazu?» Vielleicht lassen sich unsere Leser so eher provozieren und wird die Rubrik «Leserbriefe» häufiger benützt.*

*Zur heutigen Nummer: Lassen Sie sich*

*durch den ziemlich beträchtlichen Umfang der Arbeit von Philippe Keiser über die Bedeutung und die Formen des Übens nicht abschrecken. Sie erfahren hier viel Wissenswertes und, bei aller theoretischen Fundierung, durchaus Praktisches für Ihre Unterrichtsarbeit. Der Aufsatz von Egon Schwarb, der schon längere Zeit in meinem Pult lag, weil ich gehofft hatte, ihn einer Sondernummer über den Musikunterricht voranzustellen, ist eine grundsätzliche, fast möchte man sagen bekenntnishafte Auseinandersetzung mit dem Thema «Musikalische Bildung» und zeigt eindrücklich die Bedeutung auf, die diesem Bereich der musischen Erziehung in unseren Schulen zukommt oder zukommen sollte.*

*Mit allen guten Wünschen für das begonnene neue Jahr grüsst Sie  
Ihr CH*

## **Aktuelle Kurzmeldungen der «schweizer schule»**

### **CH: Der Bund empfiehlt Ausbau der Berufsberatung**

Eine Arbeitsgruppe des BIGA hat soeben einen Bericht zur Verbesserung der Situation der Jugendlichen auf dem Arbeitsmarkt veröffentlicht. Sie schlägt eine Reihe von Massnahmen vor zur Verbesserung der Statistik und der Information, zur Anpassung des Lehrstellenangebotes, zur Vermeidung von Arbeitslosigkeit der Lehrentlassenen sowie derjenigen Jugendlichen, die keine Lehrstelle finden und zum Ausbau der Arbeitslosenversicherung für Jugendliche. In diesem Zusammenhang empfiehlt die Arbeitsgruppe u. a. die Aufhebung des Personalstops für die Berufsberatung. Die stark gestiegene Beratungsnachfrage hat dazu geführt, dass teilweise unverhältnismässig lange Wartefristen vorkommen. Eine rechtzeitige und fachlich einwandfreie Beratung der Jugendlichen wird damit in Frage gestellt. Deshalb werden die zuständigen Behörden ersucht, die Berufsberatung den heutigen Bedürfnissen entsprechend auszubauen.

### **CH: Numerus clausus?**

Der freie Zugang zum Medizinstudium könnte schon zu Beginn des Studienjahres 1976/77 der Vergangenheit angehören. Diese Befürchtung,

wonach die Einführung von Zulassungsbeschränkungen in der Medizin unvermeidlich ist, führt der Präsident des Schweizerischen Wissenschaftsrates, Professor Hugo Aebi, in der neuesten Ausgabe der Schweizerischen Fachzeitschrift für Medizin, Technik, Spitalbau und Spitalverwaltung «Medita» auf das Ergebnis der diesjährigen Voranmeldungsaktion zurück: Den insgesamt 1700 Studienanwärtern (1974: 1551) stehen lediglich 1387 Studienplätze im ersten Jahr zur Verfügung.

### **CH: Französisch ab 4. oder 5. Schuljahr in der Nordwestschweiz**

Die Nordwestschweizerische Erziehungsdirektorenkonferenz will den Französisch-Unterricht in den Kantonen der Nordwestschweiz koordiniert vorverlegen bzw. einführen. Mit dem Französisch-Unterricht soll grundsätzlich im vierten, vorläufig aber spätestens im fünften Schuljahr begonnen werden.

Wie einer verbreiteten Pressemitteilung ferner zu entnehmen ist, soll der Lehrstoff so verteilt werden, dass alle Kantone der Region am Ende des fünften Schuljahres das gleiche Minimalpensum erfüllt haben. Ein noch zu schaffendes Lehrmittel soll diesen Neuerungen Rechnung tragen.